

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **39 (1941)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwangerschaft dadurch nicht gestört wird, unter der Geburt und besonders in der Nachgeburtszeit oft Anlaß zu mangelhafter Wehentätigkeit. Die Gebärmutter zieht sich ungleichmäßig zusammen, weil die Stelle, wo das Myom liegt, zurückbleibt. Dadurch kann die Geburt verlängert werden oder stillestehen, und das Kind kann in Gefahr kommen. Noch häufiger aber sind schlechte und nur teilweise Nachgeburtsblutungen kommen. Wir hatten einmal eine Patientin, die bei verschiedenen aufeinanderfolgenden Geburten jedesmal eine schwer zu stillende Blutung nach Ausstoßung des Fruchtkuchens hatte. Bei einer weiteren Schwangerschaft haben wir dann der Patientin geraten, am Ende derselben den Kaiserschnitt machen zu lassen; dann sollte die gewünschte Sterilisation folgen. Bei dem Kaiserschnitt nun gelang es, von der Schnittfläche aus das in der Wandung sitzende Myom auszuschälen, sein Bett zu vernähen, und dann wurde die Gebärmutter wieder vernäht.

Belegungen der Scheide und der Gebärmutter in der Schwangerschaft sind fast immer Folgen von verbreichend vorgenommenen Schwangerschaftsunterbrechungen. Die Abtreiber suchen meist mit irgendeinem spitzen Instrument durch den Halskanal einzudringen und das Ei zu verletzen, damit es dann abgehe. Da diese Leute meist keine große Ahnung von den anatomischen Verhältnissen haben, so stechen sie oft durch die hintere Scheidenwand oder die Hinterwand des Halskanales in die Bauchhöhle durch. Da ihre Instrumente meist nicht aseptisch sind, kommt es neben Blutungen fast immer zu Entzündungen und oft zu einer Allgemeininfektion oder einer Bauchfellentzündung, der manches der Opfer erliegen muß. In anderen Fällen wird mit einer Spritze Flüssigkeit, angeblich in die Gebärmutter, oft aber in die verletzte Wand derselben eingespritzt; leicht kann dabei eine Vene eröffnet werden, und ein Schuß Seifenwasser oder ähnliches gerät in die Blutbahn; eine Luftembolie oder Seifenembolie ist dann die Ursache des plötzlich erfolgenden Todes.

In der Folge nach Operationen an der Gebärmutter, z. B. Kaiserschnitt, kann es vorkommen, daß die Narbe nicht fest wird und dann in der nächsten Schwangerschaft oder bei Beginn der Wehen zerreißt. Solche Fälle weisen fast immer starke Blutung auf; entweder nach außen oder nach innen in die Bauchhöhle, was man am Verfall der Frau merkt. Hier ist raschste Ueberführung in ein Spital nötig, da nur eine sofortige Operation die Gefahr beseitigen kann, wenn es nicht schon zu spät ist.

Büchertisch.

„Die Elektrizität“, Heft 1/1941. Vierteljahresschrift. Tiefdruck, 18 Seiten mit vielen Bildern. Fr. —.50. Verlag „Elektrowirtschaft“, Bahnhofplatz 9, Zürich 1.

Das erste Heft des laufenden Jahres ist, wie die nachfolgende Inhaltsangabe zeigt, wieder besonders reichhaltig ausgefallen. Es ist aber nicht nur reichhaltig, sondern in hohem Maße aktuell, weil der Inhalt in seinem Hauptteil dem schweizerischen Anbauwerk (Plan Dr. Wahlen) gewidmet ist. Die Landwirtschaft kommt darin besonders zur Geltung, wie dies auch das Titelblatt andeutet, das den Kopf eines jungen Stiers darstellt.

Der Leitartikel „Pioniere von einst und von heute“ zeigt in geschickter Weise, welcher Anteil der Elektrizität als Helferin der Landwirtschaft jetzt und in der Zukunft zufällt. Ein Aufruf an die Landwirte, mitunterzeichnet vom Direktor der Abteilung für Landwirtschaft des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Herrn Dr. Fejtz, befruchtet den Inhalt dieses Auf-

satzes und verstärkt dessen werbende Wirkung für die vermehrte Verwendung des Elektromotors.

Daß auch andere Gebiete der Elektrizitätsanwendung nicht zu kurz kommen, dafür sorgen die zeitgemäßen Kurzaufsätze. „Der Kühlschrank — kein Luxus“ zeigt, wie vorteilhaft der elektrische Kühlschrank in der heutigen Zeit ist. Auch der Aufsatz „Fett und Butter sparen und noch besser kochen“ wird die Hausfrau sicher interessieren. Verschiedene Artikel und eine Kurzgeschichte von Urs Buz „Die Spannung“ ergänzen das reichhaltige Heft. L. B.

Schweiz. Hebammenverein

Einladung

zur

48. Delegiertenversammlung in St. Gallen

Montag und Dienstag, 23./24. Juni 1941

Traktanden für die Delegiertenversammlung.

Montag, den 23. Juni, nachmittags 14 Uhr, im Restaurant „Uhler“.

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin.
2. Wahl der Stimmzählerinnen.
3. Appell.
4. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung 1940.
5. Jahresbericht pro 1940.
6. Jahresrechnung pro 1940 mit Revisorenbericht.
7. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1940 und Revisorenbericht über die Rechnung pro 1940.
8. Berichte der Sektionen Wallis und Genf.
9. Anträge des Zentralvorstandes:
 - a) Um das ungeschmälerte Anwachsen der bisherigen Unterstützungskasse durch Vergabungen und Zinserträge zu ermöglichen, sollen künftige Unterstützungen bis zu dessen gänzlicher Liquidation dem neu gegründeten Hilfsfonds belastet werden.
 - b) Die Amtsdauer des Zentralvorstandes ist hinsichtlich Beginn und Ende derjenigen der Krankenkassenkommission anzupassen.
10. Wahl der Vorortsektion des Schweizerischen Hebammenvereins.
11. Anträge der Sektionen gemäß Eingang:
 - a) der Sektion Aargau: Mitglieder einer Sektion des Schweizerischen Hebammenvereins, die aus einem Kanton wegziehen, sollten sich der Sektion des Wohnortes anschließen. Ausgenommen wären Hebammen-Pflegerinnen oder Hebammen, die nur vorübergehend in Kliniken arbeiten.
 - b) der Sektion Biel: Der Zentralvorstand des Schweizerischen Hebammenvereins möchte die Anregung unter dem „Eingefandt“ in der Februarnummer der „Schweizer Hebamme“, die Umwandlung der Krankenkasse in eine Pensionskasse, prüfen.
 - c) der Sektion Winterthur:
 1. Die Geschäfte der Krankenkasse und diejenigen des Schweiz. Hebammenvereins sollen getrennt erledigt werden. Das soll heißen, nicht am gleichen Tag.
 2. Die sämtlichen Geschäfte sollen statutengemäß erledigt werden.
 3. Die Rechnung des Unterstützungs- und des Hilfsfonds des Schweizerischen Hebammenvereins soll separat und vom jeweiligen Zentralvorstand

geführt und verwaltet werden.

4. Die Sektion Winterthur wünscht, daß ihr Rundschreiben vom 13. Juli 1940 an der Delegierten-Versammlung durchgesprochen wird.
12. Reglement des Hilfsfonds.
13. Allfällige Returfe.
14. Wahl der Revisionssektion für die Vereinskasse.
15. Bestimmung des Ortes für die nächste Delegierten-Versammlung.
16. Umfrage.

Dienstag, den 24. Juni 1941, im Restaurant „Uhler“.

10.30 Bekanntgabe der Beschlüsse der Delegierten-Versammlung.

Traktanden für die Krankenkasse.

Montag, den 23. Juni 1941, nachmittags 14 Uhr, im Restaurant „Uhler“.

1. Abnahme des Geschäftsberichtes.
2. Abnahme der Jahresrechnung und Bericht der Revisoren.
3. Wahl der Rechnungsrevisorinnen für das Jahr 1941.
4. Statutenrevision der Krankenkasse.
5. Wahl der Krankenkassen-Kommission in Folge Demission derselben.
6. Anträge:
 - a) Die Befolgung der Krankenkassen-Kommission sollte prozentual nach den Mitgliederbeiträgen berechnet werden. Je nach Zunahme der Arbeit steigt auch das Honorar.
 - b) der Sektion Winterthur:
 1. Die Geschäfte der Krankenkasse und diejenigen des Schweiz. Hebammenvereins sollen getrennt erledigt werden, das soll heißen, nicht am gleichen Tag.
 2. Die sämtlichen Geschäfte sollen statutengemäß erledigt werden.
 3. Das Honorar der Präsidentin der Krankenkassen-Kommission soll auf Fr. 400.— herabgesetzt werden mit Wirkung ab 1. Juli 1941.
7. Verschiedenes.

Für die Krankenkassen-Kommission:

Die Präsidentin:
Frau Akeret.

* * *

Werte Kolleginnen!

Zum diesjährigen Hebammentag, der diesmal in der Ostschweiz, in der alten Stadt St. Gallen, stattfindet, laden wir alle Kolleginnen unseres Landes zur Teilnahme herzlich ein. Außergewöhnliche Zeiten verlangen auch von uns dementsprechende Maßnahmen und allseitige Einschränkungen. Deshalb soll unsere Zusammenkunft in möglichst einfachem Rahmen abgehalten werden. Auch müssen wir die uns zur Verfügung stehende Zeit gut ausnützen, um wegen der Verdunkelung frühzeitig abschließen zu können. Die Sektion St. Gallen wird sich bemühen, uns den Aufenthalt den Verhältnissen entsprechend angenehm zu machen.

Mit Jahreschluß 1941 geht die Amtsperiode des jetzigen Zentralvorstandes zu Ende, und die Delegierten-Versammlung in St. Gallen wird Gelegenheit haben, den neuen Vorort zu bestimmen. Im Interesse einer Abklärung über die Nachfolge, sowie einer raschen Abwicklung dieses Traktandums, bitten wir diejenigen Sektionen, welche die Leitung des Schweizerischen Hebammenvereins zu übernehmen gewillt wären, ihre Bewerbung dem Zentralvorstand mitzuteilen.

* * *

Noch liegt uns die angenehme Pflicht ob, unsern Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen,

daß folgende Kolleginnen das 40jährige Dienstjubiläum feiern konnten:

Frau Höhn in Thalwil;
Frau Straumann in Giebenach;
Frau Kost in Zürich.

Wir entbieten den verehrten Jubilarinnen auch an dieser Stelle zu dem Anlasse die herzlichsten Glückwünsche.

Winterthur, den 8. April 1941.
Zürich,

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
F. Gletting. Frau R. Kölla.
Mythenbergstr. 31, Winterthur Hottingerstr. 44
Tel. 26 301. Zürich 7.

Neu-Eintritte.

Sektion St. Gallen:

Nr. 22a: Frau Albrecht, St. Gallen.

Sektion Rheintal:

Nr. 19a: Frau M. Steiger-Baumgartner,
Oberriet.

Nr. 20a: Frl. L. Bucher, Lüdingen.

Sektion Graubünden:

Nr. 22a: Frl. M. Bottoni, Campascio-Brusio.

Wir heißen sie alle herzlich willkommen! Neu-Eintritte können erst publiziert werden, nachdem die Eintrittsbedingungen erfüllt und die betreffenden Fragen des Zirkulars beantwortet sind.

Der Zentralvorstand.

Reglement für die Benützung des Hilfsfonds des Schweiz. Hebammenvereins.

§ 1. Der dem Schweiz. Hebammenverein aus der Bundesfeieransammlung des Jahres 1939 zugesprochene Beitrag von Fr. wird als Hilfsfonds bezeichnet und dient in seinem vollen Umfange der Unterstützung bedürftiger Mitglieder des Vereins.

§ 2. Die in Frage kommenden Mitglieder haben bei ihrer Sektionspräsidentin ein diesbezügliches Gesuch einzureichen, das von derselben mit entsprechendem Antrag an die Präsidentin des Zentralvorstandes (des Hilfsfonds) weiterzuleiten ist.

§ 3. Für gewissenhafte Prüfung der Verhältnisse ist die betreffende Sektionspräsidentin verantwortlich, um die zweckentsprechende Verwendung der beschränkten Mittel des Fonds zu gewährleisten.

§ 4. Die Höhe des Unterstützungsbetrages ist dem Zentralvorstand (der Kommission) anheimgestellt, doch soll derselbe jährlich pro Mitglied die Summe von Fr. 50.— nicht übersteigen.

§ 5. Der Fonds wird von einer dreigliedrigen Kommission verwaltet, die sich aus Mitgliedern von verschiedenen Sektionen zusammensetzt und ehrenamtlich arbeitet. Die Spesen fallen zu Lasten der kasse.

§ 6. Das Geld wird auf einem soliden Bankinstitut zinstragend angelegt. Auf Ende jeden Jahres soll die Kommission dem Zentralvorstand zuhause der Delegierten-Versammlung Rechnung und Bericht erstatten.

§ 7. Die Kassarevision wird von den Revisoren der Zentralkasse vorgenommen.

§ 8. Im übrigen gelten die Statuten des Schweizerischen Hebammenvereins.

Im Namen des Zentralvorstandes:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:

(Genehmigt an der Delegierten-Versammlung des Schweizerischen Hebammenvereins vom)

An die Schweizer Hebammen.

Nach Erscheinen dieser Zeitung werden die Jahresbeiträge pro 1941 für den Schweizerischen Hebammenverein einfassiert. Im Interesse des ganzen Vereins wird gebeten, dafür besorgt zu sein, daß auch bei Abwesenheit der Kollegin der kleine Beitrag von Fr. 2.18 bezahlt wird. Eventuelle Adress- oder Namensänderungen bitte sofort an untenstehende Adresse mitzuteilen:

M. Klacsi, Kassierin, Zürich 6
Hadlaubstraße 82, Tel. 64.356

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Marie Moray, Basel (L)
Frau Klara Rydegger-Aebischer, Schwarzenburg
Frau Wiederkehr, Gontenschwil (Aargau)
Frl. Lehmann, Bern
Frl. Kramer, Winterthur
Mme. Marie Rochat, Vaud
Frau Elise Bollmann, Ariens (Luzern)
Frau Luer, Ramjen (Schaffhausen)
Frau Marie Neuenchwander, Grobhöchstetten
Frau Rosa Hauser, Andwil (St. Gallen)
Mme. B. Neuschwander, Ballay (Vaud)
Frau Meyer-Keller, Zürich
Sig. Maria Soldini, Camiguolo (Tessin)
Frau Buff, Abtwil (St. Gallen)
Frau Sontheim, Zürich
Frau Scheidegger, Attiswil (Bern)
Frau Müller-Brändli, Unterbözberg (Aargau)
Mme. Pittet, Etragers (Vaud)
Mlle. Esther Cusin, St-Saphorin (Vaud)
Frau Hefesa Luz, Curaglia (Graubünden)
Frau Hoffetter, Luzern
Frau Renner, Bürglen (Uri)
Frau Lüdi, Affoltern (Bern)
Frau Lehmann, Lützelsflüh (Bern)
Frau Blum, Dübendorf
Frl. Lina Moor, Ostermundigen (Bern)
Frau Waser-Blättler, Bergiswil (Nidwalden)
Mme. Rauber, Villaz St-Pierre (Fribourg)
Frau Wepfer-Tanner, Oberstammheim (Sch.)
Sig. Mina Chiarina, Tesserete (Tessin)
Frau Scheffold, Schaffhausen
Frau Ruppig, Däniken (Solethurn)
Frau Bleß, Wittenbach (St. Gallen)
Frau Reier, Adliswil (Zürich)
Mme. Lina Genaud, Châtel St-Denis (Fribg.)
Mlle. Besson, Bérole (Vaud)
Frau Wyß, Dullikon (Solethurn)
Frau Aebi, Britteron (Solethurn)
Frau Kasser, Wabern (Bern)
Frau Becker, Rüsnacht (Zürich)
Frl. Kohler, Wynau (Bern)
Frau Schilter, Attinghausen (Uri)
Frau Lea Monier, Biel

Frau Nägi-Weber, Zürich
Frau Guggisberg, Solothurn
Frau Berta Schindler, Münchenstein (Baselst.)
Frau Mühlfelder, Neuenegg (Bern)
Mlle. Hel. Ducommun, La Chaux-de-Fonds
Mlle. Violette Bryos, Lausanne

Nr.-Nr. Eintritt:

162 Frau B. Büel, Watt (Zürich)

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin
Frau C. Herrmann, Kassierin
Frau Schwager, Aktuarin

Todesanzeigen.

Wiederum hat der unerbittliche Tod Lücken in unsere Reihen gerissen.

Frau Denzler-Wyß in Zürich

starb am 6 März 1941 im 76. Altersjahr.

Frau Barbara Furrer-Weber, Zürich

starb im 85. Altersjahr.

Frl. Lina Hofmann in Worb

starb am 17 März 1941 im 67. Altersjahr.

Wir bitten, den lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Die Krankenkassenkommission.

Krankenkassen-Notiz.

Möchte die Mitglieder der Krankenkasse nochmals auf die neue Postdecknummer aufmerksam machen. Die neue Nummer ist nun:

VIII 29 099

Nach dem 25. April werden die Rechnungen für das zweite Quartal versandt, bitte dann keine Einzahlungen mehr zu machen wegen den vielen Kreuzungen.

Ferner möchte ich meine neue Adresse bekanntgeben: Frau C. Herrmann, Kassierin, Schaffhauserstraße 68, Zürich 6, Tel. 6.57.58.

Die Kassierin: Frau C. Herrmann.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Wir teilen unsern Mitgliedern mit, daß unsere Frühjahrsversammlung Donnerstag, den 24. April, punkt 14 Uhr, im alkoholfreien Restaurant Helvetia, Aarau, stattfindet.

Diese Versammlung findet hauptsächlich statt, um endgültig über die zu gründende Altersfürsorge Beschluß zu fassen. Alle Mitglieder sollten erscheinen, um für oder gegen die Gründung zu diskutieren. Bei einem Zustandekommen der Altersfürsorge wird der erste Beitrag eingezogen. Also das nötige Geld dazu mitbringen.

K 2608 B 3303



Stillende Mütter sorgen rechtzeitig für den **Neuaufbau** ihrer Kräfte mit

Cacaofor

In jeder Apotheke Fr. 7.50 (1000 Gr.)

Nadolny Laboratorium, Aktien-Gesellschaft, Basel

Für den „3^obig“ muß ein Coupon der Mahlzeitenkarte abgegeben werden. Wir erwarten bestimmt eine große Beteiligung dieser wichtigen Versammlung.

Der Vorstand.

Sektion Appenzell. Unsere Frühjahrsversammlung findet in Trogen statt, am 5. Mai, um 13 Uhr im Gasthaus zum Löwen.

Ein ärztlicher Vortrag steht uns noch nicht ganz sicher in Aussicht, da der Herr Doktor eventuell im Militärdienst ist in jener Zeit.

Aber wir wollen uns trotzdem aufmachen. Ganz besonders möchte ich unsere jungen Kolleginnen von Reute und Oberegg herzlich einladen. Die Aktuarin: F. Eisenhut.

Sektion Basel-Stadt. Mittwoch, den 30. April, findet unsere Vereinsversammlung im Frauenspital statt. Ein Arzt hat sich bereit erklärt, uns einen Vortrag zu halten, und ich bitte jede Einzelne, sich den 30. April, nachmittags 4 Uhr, zu notieren.

Für den Vorstand: Frau Meyer.

Sektion Bern. Die Vereinsversammlung vom 26. März war ordentlich besucht.

Wegen Erkrankung von Herrn Dr. Brüschiweiler aus Thun mußte der Vortrag verschoben werden. Herr Dr. Andres vom Frauenspital war dann so freundlich und hielt uns einen interessanten, lehrreichen Vortrag über bösartige Geschwülste. Ueber den Gebärmutterkrebs ersten, zweiten und dritten Grades, sowie über den Brustkrebs hörten wir Lehrreiches.

Durch Lichtbilder und Präparate wurde dieser Vortrag bereichert.

Bei jeder sich bietenden Gelegenheit helfe die Hebamme mit, diese schreckliche Krankheit zu bekämpfen. Früh solche Frauen an einen erfahrenen Arzt weisen, damit alles getan wird, um solche Patientinnen zu retten.

Wir verdanken dem geehrten Herrn Dr. Andres seine Bemühungen bestens.

Unsere nächste Vereinsversammlung wird in der Mai-Nummer bekannt gegeben.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Vorstand: Ida Fucker.

Sektion Graubünden. Aus verschiedenen Gründen können im Mai keine Versammlungen, wie vorgesehen, abgehalten werden. Wir möchten aber jetzt schon bitten, die Delegiertenversammlung in St. Gallen zu besuchen. Wenn genügend Anmeldungen sind, könnten wir ein Kollektivbillet nehmen, es käme dann billiger. Näheres noch in der Mai-Nummer über eventuelle Vergünstigungen.

Möchte diejenigen bitten, die wegen dem Wartgeld und der Tage an die Gemeinden und Kantons-Regierungen gelangt sind, diesbezüglich Mitteilung zu machen. Es ist wirklich betrübend, wenn man sich nicht die Mühe nimmt, zu berichten, welcher Erfolg oder auch Mißerfolg zu verzeichnen ist.

Bitte also hiervon Notiz zu nehmen.

Freundliche Grüße an alle!

Frau Bandli.

Sektion Luzern. An der Jahresversammlung waren 22 Mitglieder anwesend. Nach herzlicher Begrüßung eröffnete Frau Widmer, Präsidentin, mit einem prächtigen Jahresbericht die Versammlung. Mancher Kampf für unsern Stand mußte im abgelaufenen Vereinsjahr wieder ausgefochten werden, ebenso hatten auch viele frohe Stunden uns im kollegialen Kreise zusammengeführt. Nach dem Jahresbericht folgten das Protokoll und der Kassabericht, der allgemein gutgeheißen und verdankt wurde. Leider legte Frau Barth mit dem abgeschlossenen Rechnungsjahr zum allgemeinen Bedauern auch das Amt als Kassierin nieder. An ihrer Stelle wurde Frl. Rosa Kenggli gewählt. Dem demissionierenden Vorstandsmitglied sprechen

wir auch hier für die wirklich mustergültige, langjährige Kassaführung unsere volle Anerkennung und unsern herzlichsten Dank aus. Fräulein Marie Estermann in Hochdorf, die bereits 60 Jahre dem Hebammenstande angehört und immer als treues Vereinsmitglied mitgearbeitet hat, wurde einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Nach einem feinen Gratis-3^obig übernahm Dr. Fritz Stirnimann, Kinderarzt, den zweiten Teil unserer Versammlung. Er ließ im Film, der in zuvorkommender Weise von Frau Trentel vorgeführt wurde, herzige Kinderbildchen und Szenen uns vor Augen führen. Herr Dr. Stirnimann zeigte sich wieder einmal als feiner Beobachter des Säuglings und Kleinkindes. Es war uns wirklich eine Freude und ein Genuß, dieses „laufende Kinderalbum“ zu erleben. Herzlichen Dank für diese schöne und lehrreiche Stunde.

Wir möchten nochmals darauf aufmerksam machen, daß wir uns an den gewöhnlichen Monatsversammlungen im Waldstätterhof treffen. Die Aktuarin: Josy Bucheli.

Sektion Ober-Wallis. Unsere Frühjahrsversammlung am 24. März wurde gut besucht.

Herr Dr. Schmid beehrte uns mit einem Vortrag, den wir an dieser Stelle nochmals bestens verdanken. Die Firma Nestlé ließ uns durch einen Vertreter Mülsterli verabreichen, die wir auch nochmals verdanken. Es wurde von unserer Kassierin der Jahresbeitrag eingezogen.

Wir konnten zwei Jubilarinnen, Frau Imhof und Frl. Tscherry, persönlich begrüßen und beschenken, mit dem Wunsche, daß sie noch lange in unserer Sektion bleiben mögen. Mit Freunden durften wir zwei neue Kolleginnen in unsere Sektion aufnehmen. Es sind dies Frl. Zenhäusern in Rürchen und Frl. Schmid in Reikwald. Sie seien uns allen herzlich willkommen.

Als Delegierte nach St. Gallen wurden Frau Rippen und die Unterzeichnete bestimmt.

Für den Vorstand: Frl. Hildbrand.

Sektion St. Gallen. Zur Freude aller durften wir an unserer letzten Versammlung am 20. März die verehrte Zentralpräsidentin, Frau Glettig, in unserer Mitte begrüßen. Unerwartet für die meisten unter uns traf der hohe Gast in St. Gallen ein. Wir hatten manches miteinander zu besprechen, der Nachmittag ging nur zu schnell dahin. Nun, bald ist ja Delegiertenversammlung, da sehen wir Frau Glettig und so viele andere liebe Kolleginnen wieder.

Stillende Mütter

brauchen mehr Kalk.

Die stillende Mutter gibt jeden Tag 0,5 Gramm Kalk an ihr Kindlein ab. Das ist mehr als die Hälfte ihres eigenen Kalkbedarfs; denn der neugeborene Organismus muß ja wachsen, muß Knochen, Zähne bilden, und dazu braucht er Kalk. Kalkmangel ist schuld daran, daß es so viele rachitische Säuglinge gibt. Kalkmangel ist aber auch der Grund dafür, daß Schwangerschaft und Geburt bei zahlreichen Müttern zu Verkümmungen des Skeletts, Knochenverweichung, Zahnausfall führen, daß die Stillfähigkeit immer seltener wird.

Empfehlen Sie den Müttern **Biomalz mit Kalk extra**. Weil dieses Kalkpräparat so leicht verdaulich ist und zudem eine mild laxierende Wirkung hat, können es alle Mütter ohne Bedenken nehmen. Ja, sogar der Säugling erträgt es; am besten gibt man ihm Biomalz mit dem Schoppen, täglich einen Kaffeelöffel voll. Für die Mutter dagegen jeden Tag 3 Eßlöffel voll. Biomalz mit Kalk extra ist in allen Apotheken erhältlich, die Dose zu Fr. 4.—.

Der Seniorin der Sektion St. Gallen, unserer treuen Frau Jäger, wurde heute eine besondere Würdigung zuteil. Wir nahmen sie als Ehrenmitglied auf. Die Präsidentin überreichte ihr mit den herzlichsten Wünschen im Namen der Sektion einen schön geschmückten Früchtekorb. Möge Frau Jäger noch viel Sonne leuchten!

Frau Schöpfer wurde einstimmig zur Präsidentinnenkonferenz nach Olten abgeordnet. Wir sind jetzt schon gespannt, was sie uns berichten wird.

Die nächste Versammlung findet am 24. April um 14 Uhr in der Frauenklinik des Kantonsospitals statt. Dorthin werden wohl alle gerne kommen, der Neubau ist schön.

Den Kranken wünschen wir gute Besserung, der Verstorbenen wollen wir gedenken.

Mit kollegialen Grüßen!

Hedwig Tanner.

Sektion Sargans-Werdenberg. Die Versammlung vom 25. Februar in Buchs war ordentlich besucht. Anwesend waren 12 Mitglieder. Zu aller Freude konnte ein neues Mitglied aufgenommen werden. Fräulein Berta Walser von Untertexen schließt sich als junge Kollegin unserer Reihe an und wird herzlich willkommen geheißen. Wir hoffen, in ihr ein der Sektion und dem Schweiz. Hebammen-Verein recht treues Mitglied zu gewinnen.

Unser geschätzter Bezirksarzt, Herr Dr. med. Hiltly, wählte das Thema „Schwangerschafts-Erbrechen“. Dem Referenten sei auch an dieser Stelle gedankt für seine Mühe und Freundlichkeit und für die nützlichen Ausführungen.

Der Glücksfall wurde zum erstenmal durchgeführt und hat nebst frohem Humor einen netten Betrag in die Kasse abgeworfen. Diejenigen Kolleginnen, die in Buchs fehlten, bitten wir, in die nächste Versammlung Pädli mitzubringen. Unsere nächste Zusammenkunft findet statt Dienstag, den 29. April, nachmittags 2 Uhr, in der Krone in Trübbach. Wenn immer möglich, wird uns Herr Dr. med. Sulzer von daselbst mit einem Vortrag beehren. Wir bitten die Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.

Für den Vorstand: Frau L. Ruesch.

Sektion Solothurn. Unsere nächste Versammlung findet statt Montag, den 28. April, in Olten. Wir treffen uns auf dem Bahnhofplatz in Olten um 14 Uhr 30. Dann machen wir den Besuch in der Rago-Fabrik. Es wird uns dort gewiß viel Interessantes gezeigt werden. Wir hoffen, daß recht viele Kolleginnen dazu erscheinen werden. Näheres wird unsere Präsidentin am selben Tage noch bekannt geben.

Die Aktuarin: R. Bieli.

Sektion Thurgau. Wir möchten die Mitglieder davon in Kenntnis setzen, daß unsere Präsidentin ein Schreiben bekommen hat vom Kantonalen Arbeitsamt betreffend der Abgabepflicht von 2 % an die Lohnausgleichskasse. Wir müssen die Bekanntmachung, welche in der letzten Nummer der „Schweizer Hebamme“ publiziert wurde, daß die Hebammen erst vom 1. Januar 1941 an abgabepflichtig seien, widerrufen. Der Bescheid vom Kriegsfürsorgeamt lautet, daß kein Termin genannt wurde. Somit seien auch die Hebammen vom 1. Februar 1940 an abgabepflichtig. Wir möchten also die werthen Mitglieder bitten, sich den Bestimmungen zu fügen.

Der Vorstand.

Sektion Uri. Donnerstag, den 27. März, waren die Urner Hebammen zur ordentlichen Generalversammlung im Hotel Schwanen, Altdorf, eingeladen worden. Die Präsidentin, Frau Gisler, freute sich, eine sehr befriedigende Besucherzahl begrüßen zu können; ein besonderer Willkommensgruß galt H. S. Kommissar Karl Gisler, Altdorf, der die Anwesenden mit einem tiefgehenden religiösen Referat (Thema: „Auf-

bau der Familie“) beehrte, das mit reichem Beifall verdankt wurde. Die üblichen Vereinsgeschäfte fanden rasche Erledigung. Frau Walfer und Frau Regli, beide Hebammen von Altdorf, die sich um den Urner Hebammen-Verein sehr verdient gemacht haben, wurde die Ehren-Mitgliedschaft verliehen. Die Versammlung gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich Frau Walfer und Frau Regli eines langen und sonnigen Lebensabends erfreuen möchten. Anschließend bestimmte die Versammlung eine Delegierte für die Delegierten-Versammlung nach St. Gallen.

Namens des Vorstandes zeichnet mit kollegialem Gruß:

Die Aktuarin: Frau M. Renner-Schuler.

Sektion Zug. Infolge Ueberlastung in der Praxis und anderweitiger dringenden Verpflichtungen war es Herrn Dr. med. Schmid in Baar nicht möglich, uns im Januar den versprochenen Vortrag zu halten.

Wir verschoben nun unsere Generalversammlung auf den März. Am 14. fanden sich die Mehrzahl der Mitglieder im Hotel Hirfchen in Zug zu derselben ein. Rasch waren die Traktanden erledigt, man wollte Zeit gewinnen für den Referenten. Der Vorstand wurde einstimmig bestätigt. Frau Müller wurde als Delegierte nach St. Gallen gewählt.

Als neues Mitglied konnten wir Fräulein M. Häusler in unseren Verein aufnehmen. Sie sei uns herzlich willkommen.

In dem Vortrag über „Das Werden des Kindes im Mutterleib“, begleitet mit Bildern und eigenen Zeichnungen, bot uns Herr Dr. Schmid so viel Interessantes und Neues, daß wir seiner Blanderei, wie er sie nannte, noch gerne länger gelauscht hätten, wenn nicht die Zeit zum Aufbruch gemahnt hätte, und wir danken an dieser Stelle Herrn Dr. Schmid recht herzlich für seine Mühe.

Nach einem kurzen Imbiß trennten wir uns und noch lange werden uns die Ausführungen und Erklärungen von Herrn Dr. Schmid in Erinnerung bleiben.

Für den Vorstand: Frau Müller.

Sektion Zürich. Die März-Versammlung war recht gut besucht, was von unserer verehrten Präsidentin, Frau Schnyder, herzlich verdankt wurde.

Chrend gedachten wir unserer unvergeßlichen lieben Kollegin, Frau Denzler-Whj. Raum hatte sie ihre große Arbeit als Präsidentin niedergelegt, überraschte uns die Nachricht von ihrem unerwarteten Heimgang, nach kurzer, schwerer Krankheit. Wer die liebe Entschlafene persönlich kannte, wird begreifen, was die Sektion Zürich in ihr verliert, denn sie war eine Frau eigener Kraft, deren Schaffen und Streben nicht nur ihrer Familie galt, sondern auch im Hebammenwesen unendlich viel Gutes und Liebes tat. Daß sie uns eine gute und liebe Kollegin gewesen, bewies die große Trauergemeinde im Krematorium. Vierzig Kolleginnen bezugten ihr die letzte Ehre. Zwei Kolleginnen von der Sektion Chur und zwei von der Sektion Winterthur waren vertreten. Frau Glettig, unsere verehrte Zentralpräsidentin, widmete ihr im Krematorium einen warmen Nachruf. Die Sektion Zürich trauert noch lange um ihre allzufrüh Entschlafene. Sie ruhe in Frieden.

Ein Berg von Blumen birgt das frische Grab. — Der Blumen schönste nahm es mit hinab.

Unsere nächste Versammlung findet statt: Dienstag, den 29. April a. c., 14 Uhr, im „Karl der Große“.

Für den Vorstand: Frau E. Bruderer.

† Frau Emilie Denzler-Whj.

Am 6. März 1941 ist in Zürich unsere liebe Frau Denzler nach kurzer, schwerer Krankheit im 76. Altersjahr verschieden. Am 8. März hat im Krematorium die Abdankung stattgefunden, der außer den anwesenden 40 Hebammen eine weitere, überaus große Trauergemeinde beiwohnte.



Im Anschluß an die Worte des Geistlichen widmete die Zentralpräsidentin, Frau Glettig, im Namen des Schweizerischen Hebammenvereins der lieben Verstorbenen folgende Abschiedsworte:

„Verehrte Trauerfamilie!

Verehrte Mittrauernde!

Es ist mir der schmerzliche Auftrag zuteil geworden, im Namen des Zentralvorstandes, sowie der Sektion Zürich des Schweizerischen Hebammenvereins einige Worte der Erinnerung an die liebe Verstorbene zu sprechen. Es fällt mir umso schwerer, dieser Pflicht nachzukommen, als es sich doch gleichzeitig um einen lieben Menschen handelt, mit dem ich viele Jahre hindurch in enger Beziehung gestanden habe und dem ich nun das letzte Lebewohl sagen muß.

Was uns immer wieder unmöglich schien, ist über Nacht zur schmerzlichen Tatsache geworden: unsere liebe Frau Denzler-Whj ist nicht mehr! Seit der Gründung unseres schweizerischen Vereins im Jahre 1894, dessen Mitbegründerin und seit zwei Jahren auch dessen Ehrenmitglied sie war, verfolgte sie stets mit großer Hingabe und Gewissenhaftigkeit alles, was dem Verein und seinen Mitgliedern von Nutzen sein konnte. In jungen Jahren schon war sie im Zentralvorstand, wo sie das verantwortungsvolle Amt der Kassierin innehatte. Wie treu sie zum Verein und seinen Institutionen stand, geht schon daraus hervor, daß sie, mit Ausnahme eines einzigen Jahres, sämtliche schweizerischen Delegierten- und Generalversammlungen besucht hat und jeweils mit Eifer und großem Gerechtigkeitsgefühl für eine gute Sache eingetreten ist. Wie hat sie sich darüber gefreut, als im Jahre 1937 Zürich als Vorort des Schweizerischen Hebammenvereins gewählt wurde, und es dem Zentralvorstand in der Folge gelang, vom Bundesfeierkomitee einen namhaften Betrag aus der Augustpfende zugunsten armer Mitglieder zu erhalten!

Die liebe Verstorbene war elf Jahre lang Präsidentin der Sektion Zürich und ist erst Ende Januar dieses Jahres von diesem ihr so lieben Amte zurückgetreten. Seit vielen Jahren hat sie dem Verein, wie eine Mutter ihren Kindern, ihr Bestes gegeben, und es wurde ihr deshalb auch vor sechs Wochen die Ehrenpräsidentschaft verliehen. Leider war sie damals schon krank, mehr als wir alle es ahnten. Nun ist es ihr nicht mehr vergönnt, weiterzuleben, sie hat es aber anderwärts noch miterleben dürfen, wie sich der schweizerische Verein, der ihr immer eine Herzensangelegenheit war, in

den letzten Jahren im Rahmen des Möglichen in aufsteigender Linie entwickeln durfte.

Die Trauer, die so jäh über ihre liebe Familie gekommen ist, ist auch eine Trauer der Schweizer Hebammen, deren größtem Teil sie als wackere Kämpferin bekannt war. Wir verlieren in Frau Denzler nicht nur ein treues Mitglied, sondern auch eine liebe Kameradin und Mitarbeiterin. Wie gerne hätten wir der lieben Verbliebenen noch viele Jahre unsere Dankbarkeit und Liebe bezeugen mögen, allein Gottes Ratsschluß hat es anders beschieden. Möge ihr nach dieser Pilgerfahrt die Stätte der vollkommenen Stille, in die alles Lebendige eingeht, leicht sein! Uns aber ist es eine liebevolle Pflicht, das Andenken der Verstorbenen in guter Erinnerung zu bewahren, eingedenk ihres geliebten Mottos:

Dankbar rückwärts,
mutig vorwärts,
gläubig aufwärts!“

Der Zentralvorstand.

† Lina Hofmann.

1874—1941.

In Worb ist am 20. März unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und einer Zahl von Kolleginnen aus der näheren und ferneren Nachbarschaft Fräulein Lina Hofmann zur letzten Ruhe geleitet worden. Abschiedsweg lag über der Trauergemeinde, als Herr Pfarrer Müller das Leben und Wirken der Heimgangenen zeichnete. Fräulein Hofmann war eine von den Stillen im Lande. Harte Schicksalsschläge blieben ihr nicht erspart. Doch alles irdische Geschehen brachte sie in Zusammenhang mit göttlicher Führung. All ihr Tun war dienende Liebe und Fürsorge. Fremdes Schicksal, Freude wie Leid, machte sie zu ihrem eigenen. Groß ist die Zahl derer, denen sie Helferin und Beterin war, und die ihr weit übers Grab hinaus in Dankbarkeit verbunden bleiben. Ganz besonders durfte ihre Schwester, die mit ihr ein kleines, friedliches Heim teilte, und seit einem Jahre gelähmt ist, ihre selbstlose Hingabe erfahren. Wir gedenken voll Trauer der einsam Zurückgebliebenen. Die Worte des Psalmisten, wie sie im erhebenden Orgelspiel zu uns redeten, mögen auch ihr zum Troste werden:

Harre meine Seele, harre des Herrn!
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.
Sei unverzagt, bald der Morgen tagt,
Und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach!
In allen Stürmen, in aller Not
Wird er dich beschirmen, der treue Gott.

F. Z.

† Barbara Blajer.

Am 28. März haben wir eines unserer ältesten Mitglieder zu Grabe geleitet, Fräulein Barbara Blajer, gew. Hebamme in Trub und Trubfischachen. Sie stand im 70. Altersjahr.

Sie war früher ein eifriges, treues Mitglied und viele Jahre eine Schreiberin in unsere Hebammenzeitung. Im Jahre 1897 erlernte sie in Bern den Beruf als Hebamme, welchen sie in ihrer Bergpraxis mit viel Liebe und Treue ausübte. Im Jahre 1912 hatte sie einen schweren Unfall, von dem sie nie ganz geheilt werden konnte. Nach zwei Jahren Spitalpflege zog sie wieder in ihr liebes Trub und hatte noch öfters Geburten bei Verwandten und Bekannten. In der Zwischenzeit betätigte sie sich als Knabenschneiderin, und noch im Asyl Gottesgnad in Langnau, wo sie die letzten 12 Jahre als Patientin verbrachte, machte sie ein Küherkleidchen für die Saffa in Bern, welches ihr ein Diplom eintrug. Ich besuchte sie viel im Asyl Gottesgnad. Wie leuchteten jeweils ihre

Augen, wenn sie mir erzählen konnte, es habe sie wieder eine Kurskollegin von auswärts besucht. Diesen möchte ich heute im Namen der lieben Verstorbenen noch bestens danken für ihre Treue.

Liebes Babeli, endlich hast du Ruhe gefunden nach der langen Leidenszeit. Wir aber werden dich nicht vergessen.

Auf ihren Wunsch hin wurde sie in ihrem lieben Trub zu Grabe getragen. Ein großes Leichengeleite begleitete die treue Helferin zur letzten Ruhestätte. Herr Pfarrer von Tschärner, der sie oft im Asyl besuchte, gedachte in warmen Worten der lieben Heimgegangenen. Zum Abschied las er das ihr so lieb gewordene Lied:

Sinter waldbewachsne Hügel,
sint der Sonne goldnes Licht,
Und ein wandersmüder Pilger
schaut ihr sinnend nach und spricht:
Einen Tag der Heimat näher!
Einmal löst der Leide aus.
Und nach mühevoller Reise
zieh' ich ein ins Vaterhaus.

Einen Tag der Heimat näher!
Ja, das macht das Wandern leicht,
Wo verdrossen sonst der Pilger
dornenvolle Pfade schleicht.
Ja, das macht die Seele stille,
wenn ein schöner Tag verglimmt,
Und von freudreichen Stunden
man mit Tränen Abschied nimmt.

Einen Tag der Heimat näher!
Licht verklärt das Ziel im Sinn,
Und die Hoffnung tief im Herzen,
ist ein jeder Schritt Gewinn.
Mit dem letzten Abend endet,
Fremdling auch dein Pilgerlauf,
Sinter seinen Dämmerwolken
flammt der ew'ge Morgen auf. M. Sch.

Eingesandt.

Mit Verlaub meldet sich eine auch nicht mit Glücksgütern gesegnete Hebamme zum Wort, und sie kann zum Voraus den guten Gedanken in den zwei Einsendungen vom Februar und März lebhaft unterzeichnen, aber eben: wie ausführen? Oft hört man die Ausrufung: „Ja, für den Krankheitsfall bin ich gut versichert.“ (Da die meisten Mitglieder in mehr als einer Krankenkasse sind.) „Aber für die alten, gebrechlichen, verdienstlosen Tage, von denen man spricht, sie gefallen mir nicht.“ Da ist keine Hilfe, und die Vermögenslosen sind einfach der Gnade oder Ungnade der Armenfürsorge ausgeliefert. Wenn nun die Mehrzahl der Mitglieder einverstanden wäre, die Krankenkasse in eine Alterskasse umzuwandeln, wie es bei andern Gesellschaften geschieht, wäre das doch verzeihlicher, als das oft sauer verdiente Geld in eine andere Kasse fließen zu lassen, wie schon oft vorgeschlagen. Die Alten haben doch die Krankenkasse gegründet und hochgebracht, da käme es gerechterweise auch wieder den Alten zugute. Mit den vom Bundesfeierkomitee gespendeten Fr. 25,000.— und mit dem Vermögen der Zentralkasse sollte es doch möglich sein, das ideale Werk aus eigenen Mitteln zu verwirklichen, das wäre Selbsthilfe. Natürlich müßten die Beiträge bis zu einer gewissen Altersgrenze weiter bezahlt werden, und nach einer bestimmten Wartezeit könnte sicher eine bescheidene Rente ausbezahlt werden an die alten Mitglieder des Schweizerischen Hebammenvereins, die den Tribut an die Alterskasse leisten. Es gäbe vielleicht weniger Außensteuer. Die tit. Firmen würden uns die gütigen Zuwendungen gewiß nicht versagen, auch die Bundessubvention bliebe nicht aus, auch bei dem abgeänderten Namen.

Nun heißt es: Kopf hoch und nid lugg loh!

* * *

Altersversorgung.

Ich erlaube mir, zu der Altersversorgung, die die alten Hebammen so stark beschäftigt, auch meine Ansicht zu äußern. An der Dezemberversammlung in Fontana wurden zwei Vorschläge gemacht: Erstens die Altersversicherung, von Herrn Dr. Scharplaz befümmert; zweitens von unserer Präsidentin: Die Erhöhung der Wartegelder und speziell das kantonale Wartegeld einheitlich zu machen. Wir sind alle meines Erachtens für das kantonale Wartegeld gleichberechtigt, oder? In Gebirgsgegenden sollen Gemeinde und kantonale Kassen das Wartegeld wesentlich erhöhen, da ja an obige meines Wissens auch der Gebirgszuschlag ausgerichtet wird. Wie gerne hätten wir Bündner Hebammen die Altersversorgung, aber ich frage nicht, ob es denn ohne Einzahlung eine Altersversicherung geben kann. Und einzahlen, wo man wenig Einkommen hat, wie machen, wenn einem schon die Krankenkasse zu bezahlen schwer fällt. Wir denken an kleine Gemeinden, wo das Gemeinewartegeld Fr. 150.— bis 180.—, oft noch weniger, und vom Kanton Fr. 100.— bis 120.— bezahlt werden, dann sind vielleicht 4 bis 5 Geburten, und von diesen gehen noch 1 bis 2 ins Spital, ja wo soll dann hier die Abgabe für die Altersversicherung genommen werden? Und ich stelle mir vor, solche Gemeinden hat es viele.

Ich konnte mich an der Versammlung nicht aussprechen, da die Sache zuerst überlegt sein wollte. Ich für mich aber wäre für den zweiten Vorschlag, denn wenn wir die Wartegelder noch etwas erhöhen könnten und uns auch das Sanitätsdepartement entgegenkommen würde, das kantonale Wartegeld einheitlich zu machen, so wäre meine Ansicht: zufrieden sein und bessere Zeiten abwarten. Wir dürfen nie vergessen, daß unser Kanton zum allergrößten Teil bäuerliche Bevölkerung aufweist. Wie herb diese ihr Brot verdienen, das wissen wir Bündner Hebammen aus eigener Erfahrung. Darum soll uns der Kanton über diese schwere Zeit helfen. Es würde mich freuen, in der nächsten Nummer zu hören, wie sich andere Kolleginnen zu den zwei Vorschlägen stellen.

Eine Bündner Hebamme.

* * *

Plan zur Hebammen-Pensionierung.

Da braucht es viel Geld und Zeit und noch viel anderes mehr. Wie wäre es, wenn man die Sache so zur Hand nähme:

1. Der Grundstock zur Pensionierung wird gelegt. (Vielleicht) Fr. 10,000.— von den Fr. 25,000.— der Zentralkasse, es wird ja verwendet zur Unterstützung der Hebammen, wie es bestimmt ist.

2. Die Hebamme bringt Opfer, indem sie von ihren Einnahmen Fr. 5.— pro Geburt auf den Pfortschiff der Pensionkasse legt. (Wie viele Geburten, ist ersichtlich aus dem Hebammen-Tagebuch.)

Das Opfer ist erträglich für die Hebammen, hatten wir doch früher nur Fr. 20.— Geburtstage und jetzt doch mindestens Fr. 40.— Spi-

taler und Privatkliniken sollten auch Fr. 5.— pro Geburt abliefern.

Die Regierungen der betreffenden Kantone müßten uns auch helfen, wir haben von ihnen auch Pflichten. Und die Gemeinden, die bis jetzt Wartegeld bezahlt haben, würden sicher gerne jährlich Fr. 50.— bis 100.— bezahlen in die Pensionkasse, wenn sie der Hebamme kein Wartegeld mehr bezahlen müßte.

Die Pensionierung könnte beginnen, wenn es langt zu Fr. 50.— Pensionsgeld im Monat. Es ist nicht viel, aber die alten, armen Hebammen wären sicher zufrieden, und das wäre ein Gottesgeschenk in dieser schweren Zeit.

Da würden sicher viele tausend „Vergelt's euch-Gott“ zum Himmel steigen. Das größte Gebot ist ja Nächstenliebe, denn heute muß man Mensch sein, nicht Egoist.

Hebammen sollen das Recht haben, vom 65. Altersjahr an pensioniert zu werden; diejenigen, die es vorziehen, noch länger zu arbeiten, die sollen eben arbeiten, wenn sie noch gesund sind und eine schöne Praxis haben.

Hebammen, die im Jahr nur fünf Geburten haben, sollen kein Geburtsgeld abgeben müssen, dies könnte bezahlt werden von der Zentral-, der Unterstützungs- oder Vereinskasse.

Jüngere Hebammen, welche wegen Krankheit oder Unfall ihren Beruf aufgeben mußten und Mitglieder des Schweizerischen Hebammen-Vereins sind, sollen ihr Pensionsgeld von Fr. 50.— auch erhalten, da sie ja gewöhnlich von der Gemeinde nichts erhalten und manchmal sehr bedürftig sind.

Das sind die Pläne einer 76jährigen. Sie werden entschuldigen, daß ich mich so frei ausgesprochen habe.

Mit kollegialem Gruß!

Frau Huber.

Frühlingskuren.

Wenn der Winter weicht und das Frühjahr naht, spricht neues Leben aus der Mutter Erde. Auch das tierische Leben erfährt einen eigenartigen Antrieb, der sich in der mannigfachsten Weise in den vegetativen Funktionen kundgibt und beim Menschen sich überdies in seinem Gemüts- und Seelenleben mächtig äußert. Während des langen Winters leidet die Gesundheit der meisten Menschen teils durch Mangel an Bewegung in frischer Luft, durch Blutzirkulations-Störungen und mangelnde Darmtätigkeit, teils durch schlechte Hautpflege, vor allem aber durch ungenügende Kost, die bei Eiweißüberernährung leicht zu schwerer Verstopfung mit chronischer Selbstvergiftung führt und so das Bild der Belastung der Genebe mit Fremdstoffen erzeugt. Die zur Zeit bestehende Wohnungsnot ist nicht die einzige Schuld an der Vergiftung durch gasförmige Auswurfstoffe in überreichender Stubenluft, sondern der Mangel an gesundheitlichem Feingefühl und gesundheitslichem Gewissen in weiten Kreisen unseres Volkes, auch wo von einer Wohnungsnot nicht die Rede sein kann. Wer kennt nicht die dicke Zimmerluft in den Kleinwohnungen auf dem Lande wie in der Stadt, in welcher, ohne jemals zu lüften, eine größere Anzahl von Menschen Tag und Nacht weilen, arbeiten und schlafen?

Chronisch kalte Füße, Blutandrang zum Kopf, kataraktische Zustände aller Art, Gemütsverstimmung und verminderte Leistungsfähigkeit pflegen die Folge dieses Zimmerstickens zu sein. Dazu kommt die mangelnde Hautpflege während der Wintermonate und vor allem die Verstopfung mit ihren Folgezuständen. Wo aber fähig von einer Eiweißüberernährung nicht geredet werden kann, pflegt doch eine schlechte Ernährung, d. h. eine nährsalzarme, entwertete, raffinierte, ihrer Vitamine und Komplettine und größtenteils auch



oh! Nehmen Sie
PEDOPLAST!

Kombinierte Packung wirklich guter Hühneraugen- u. Schutzpflaster (zur Nachbehandlung). Aus wasserfestem Pflasterstoff! Schmiert und rutscht nicht.

In Apotheken und Drogerien erhältlich.

PEDOPLAST I Fr. 1.30

Verbandstoff-Fabrik Zürich A.-G., Zürich 8

3322 K 3690 B

ihrer Geruchs- und Geschmacksstoffe beraubte Diät als Grundursache schwerster Gesundheitsstörungen vorzuliegen. Werden doch in der Winterzeit in Ermangelung von frischem Obst, Salaten und Gemüsen, vielfach auch durch fehlerhafte Zubereitung und Totkochen die nährsalzärmsten Speisen, wie Weißbrot, Feigwaren, entschälter Reis und Mais, verpöfeltes Sauerkraut, ausgelaugte Kartoffeln und Schweinefleisch genossen. Dadurch entsteht eine Ueberfäuerung des Blutes (Azidosis), eine Anhäufung von Harnsäure in den Geweben, auch eine Ablagerung mangelhaft abgebauter Eiweißstoffe (Eiweißschlacken) in den Organen und damit die Krankheitsbereitschaft sowohl für Katarakte und Entzündungen, als auch für Blutlaufstörungen (Müdigkeit, Nasenbluten, Herzklopfen) und nicht zum wenigsten für die verschiedenartigsten Kinderkrankheiten, Unterleibstörungen bei Frauen und die sogenannte „Mleichucht“ bei jungen Mädchen. Letztere Erkrankung ist vorwiegend eine chronische Kochsalzvergiftung und wird durch ein entsprechendes Entpöfelungsverfahren am schnellsten geheilt.

Unsere einfacher Lebenden, der Natur noch näherstehenden Vorfahren pflegten deshalb instinktiv eine Genuß- und Blutreinigung durch die frischen Kräuter im Frühling vorzunehmen. Besonders beliebt waren frisch ausgepreßte Kräutersäfte. Dazu benützte man allerlei Wildsalate und auf ungedüngtem Boden gewachsene Heilkräuter. Durch den hohen Kaligehalt dieser Säfte trieb man das Kochsalz heraus, und durch die übrigen Nährsalze (Natrium, Kalzium, Magnesium, Eisen, Kieselerde, Fluorkalzium und Jod) ergänzte man in zweckdienlichster Form den durch die lange Winterzeit entstandenen Nährsalzmangel. Die neueren Forschungen haben ergeben, daß wir außer den Nährsalzen noch anderer Stoffe bedürfen, die zwar nur in geringster Menge in richtig zubereiteter, ungekochter Nahrung enthalten sind, deren Anwesenheit aber eine Lebensnotwendigkeit ist. Diese „Ergänzungstoffe“ nennt man, soweit sie stoffhaltig sind, Vitamine und die stofffreien Komplettine.

In den Kräutersäften haben wir ein wahres Arsenal von Nährsalzen und Ergänzungstoffen, und so hat die neuere Forschung die Zweckmäßigkeit jener altwäterlichen Heilweise bestätigt. Wir Vegetarier dürfen die Zuversicht hegen, daß die offizielle Ernährungswissenschaft im Laufe der Zeit viele Behauptungen und Erfahrungen der Vegetarier begründen wird, nachdem sie dieselben angezweifelt, verhöhnt und lange Zeit verschwiegen hat! Diese Kräutersäfte wurden früher in den Apotheken ausgepreßt. Da aber heutigentags diese Herstellung zu umständlich und vor allem zu teuer geworden ist, so möchte ich dafür den reichlichen

Genuß der Wildsalate empfehlen. Sie schmecken, fein gewiegt, mit etwas Zwiebel oder Schnittlauch und mit Del und Zitronensaft, bzw. mit saurem Rahm angemacht, sehr gut. Man genießt sie wochenlang täglich zwei- bis dreimal und gewinnt auf diese Weise ein, das Blut, die Lymphe und die Gewebe entfaulendes Heilmittel ersten Ranges, das den auf Mist gewachsenen oder im Frühbeet gezogenen Salaten und Radishesen vorzuziehen ist. Zu diesen Wildsalaten gehören unter anderen Löwenzahn, Wildichorie, Brunnenkresse, Gartenkresse, Wiesenschaumkraut, Beinwell, Borretsch, Sauerampfer und Hopfen.

Diesen Wildsalaten schließen sich zweckmäßig die Wildgemüse an, wie Rüben und Raps, Fenchel, Melde, Brennessel, Ziegenfuß und dergleichen. Dazu kommen als Suppenkräuter: Gundelrebe, Sauerampfer, Giersch und die im Garten gezogene Pflanzen, z. B. Petersilie, Lauch, Sellerie, Knoblauch und Zwiebel. Als Gemürzkräuter zu diesen Salaten, Wildgemüsen und Suppenkräutern eignen sich Wiesenkraut, Borretsch, Kresse und Schafgarbe, letztere auch auf Brot. Auch die Blüten dolden von Hollunder und von der Robinie, in Teig gebacken, können im Sommer verwendet werden. Das schädliche Kochsalz ersetzt man an den Salaten am besten durch Dill, Estragon, Majoran, Thymian, Zwiebel, Schnitt- und Knoblauch. Weiter kommen als Würzen in Betracht Tomaten und Zitronensaft und gelegentlich bei schweren oder kältenden Speisen, wie Gurken-

oder Kartoffelsalat, kleinste Mengen von Senf und Pfeffer.

Wer nicht in der Lage ist, diese natürlichen Frühlingskuren mit Pflanzensäften vier bis sechs Wochen durchzuführen, kann auch mit gutem Erfolg zu dem Pflanzenheilverfahren greifen und sollte dann vernünftigerweise schon im Winter damit beginnen und es bis Ende Mai durchführen. Das Pflanzenheilverfahren verdankt seine guten Heilerfolge hauptsächlich einer methodischen Drainage der Gewebe durch die Kräutersäfte und die regelmäßig alle zwei Tage zu machenden Darmspülungen mit Kräutertee. Wurden die ungiftigen Heilkräuter rechtzeitig gesammelt und richtig aufbewahrt, so sind sie durch ihre Nährsalze, Pflanzensäuren, Bitterstoffe, belebenden Duftstoffe, ätherischen Öle und durch ihren Gerbsäuregehalt ein außerordentliches Anregungsmittel zur Auflösung und Ausscheidung von Fremdstoffen aller Art. Wird dabei noch eine zweckmäßige Diät beobachtet, so steht diese volkstümliche, remineralisierende Methode mit an erster Stelle im Naturheilverfahren.

Auch die Wolkenkuren im Frühjahr erfreuten sich ehemals großer Beliebtheit. Die Wolke ist ja nichts anderes als die Summe der Nährsalze der Kuhmilch, und es ist begreiflich, daß die Kuhmilch gerade im Frühjahr, wenn den Tieren frisches Gras, Alee und anderes Grünfutter gereicht wird, besonders reich ist an Nährsalzen, Vitaminen und Komplettinen, die zum größten Teil durch die Milch wieder ausgeschieden werden. Bei Stallfütterung im Winter dagegen ist sowohl die Milch als auch die Wolke minderwertiger.

Für manche Krankheitsfälle eignen sich im Frühjahr die sogenannten „Troxentage“, eine abgekürzte Schrothkur, die zweckmäßig während der sogenannten Fastenzeit durchgeführt wird. Aber in allen Fällen schwerster Belastung, wo die milden und längere Zeit zu ihrer Auswirkung erfordernden Frühlingskuren nicht zum Ziele führen können, sind die Fastenkuren als gründlichste Regenerationsmethoden angezeigt. Ueber Fasten besteht ja schon eine große Literatur, und die Vorurteile gegen diese eingreifende, den Organismus auf seine eigenen Kräfte einstellende, allenatürlichste Heilweise, diese sogenannte „All-, Natur- und Gotteskur“, scheinen allmählich zu schwinden und einer besseren Würdigung Platz zu machen.

Dr. med. G. Riedlin.

Singabe.

Wir können überall nachsehen, alle Menschen, denen das Leben gelang, lebten in der Singabe an etwas Größeres als ihre eigene Person. Singabe ist Geseß für die menschliche Seele.

Althaus

Speziell für Säuglinge

Gegen die wunde und empfindliche Haut des Säuglings wird Hamol-Fetterème auch in heiklen Fällen mit Erfolg verwendet. Zur Pflege von rauhen, aufgesprungenen Händen Hamol einfach über Nacht wirken lassen.

Tube Fr. 1.50
Dose Fr. -.95

hamol

3308 K 3774 B

DIALON

PUDER

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins.

PASTE

ergänzt den Puder bei vorgeschrittenen Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Dr. Hirzel, Pharmaceutica, Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Ohne eine sie im Tiefsten erfassende Hingabe verkrümmert sie irgendwie, verbildet sich, ist nicht frei, empfindet sich nicht in ihrer harmonischen Ganzheit, erreicht auch nicht den möglichen Grad von Frohsein.

Viele Gebrechen des Gefühls- und Trieb- lebens, viele Charakterfehler entstehen unmittelbar und mittelbar durch das Nichtvorhandensein einer großen Gesamthingabe. Je mehr der Mensch zu sich selber kommt, je sachlicher er wird, je mehr aufgeschlossen für die Wirklichkeit, die innere und die äußere, umso deutlicher wird es ihm ganz von selber: die Seele ist angelegt auf Hingabe. Die wichtigste Angelegenheit im Lebenslaufe ist schließlich doch, ob und wo der Mensch das Große findet, das real und ideal zugleich ist, das ihn in seinen Dienst nimmt. Es kann etwas Geistiges sein oder etwas Soziales.

Diese Begegnung kann wiederum nicht gemacht werden. Aber sie kann gesucht werden: Wir können die Feststellung machen und ernst nehmen: wir sind zur Hingabe da.

Wir können anfangen, uns um das Wohl und Wehe der andern zu kümmern, anfangen, andern zu Hilfe zu kommen.

Wir können über den Rand der bloßen Privatexistenz hinüberschauen auf die Anliegen der andern, der Gemeinschaft, des Volkes, der Welt.

Wir können die geistigen Güter suchen. Die großen geistigen Werte, für die es zu leben und zu sterben lohnt, sind nämlich vorhanden. Ich kann mich in ihr Wirkungsfeld begeben, und in der großen Geistesbewegungen Nähe, und mich, wenn es zustande kommt, davon berühren lassen.

Und rings um uns ist Leben! Leben, das zu pflegen, zu fördern, zu steigern wir berufen sind.

Wer offene Augen bekommt und die Angst

um die Sicherung der eigenen Person als nichtig erkennt, der wird wachstümlig oder plötzlich das Große finden, dem zu dienen mit dem Einsatz seines ganzen Wesens er sich aufgerufen und verpflichtet erkennt. Je einfacher diese Hingabe wird, umso besser. Je praktischer, mit Kopf oder Hand, sich der Einzelne in den Dienst seiner Verwirklichung stellt, umso besser.

Für den Sensibeln ist das Zustandekommen einer erfassenden Hingabe eine doppelte Notwendigkeit. Seine Sensibilität macht ihn zerfasert, vielspältig, verlierbar an das Vielerlei. Von zu innerst heraus sei dem der Damm entgegengesetzt; zentrale Hingabe an ein klares, höchstes Ziel. Dadurch gräbt er den zu vielen kleinen Kanälchen das Wasser ab. Dadurch entzieht er allmählich den zu kleinen Dingen das Uebermaß von Hinwendung. — Oder seine Sensibilität besteht darin, daß er sich in jeden Griff verkrampft. Er lerne nach einem letzten, höchsten Gut greifen, das ihm zugleich tiefste Erfüllung gewährt und gewährleistet; so wird ein großes Stück seiner Krampfhaftigkeit gelöst.

Er muß sich außerordentlich viel mit sich selber beschäftigen. Umso dringender ist es nötig,

daß er in persönlichem Erfasstsein und in bewußter Wahl seine Person als Instrument in den Dienst von etwas außer ihm Bestehenden stellt.

Noch eines. Fast jeder Sensible ist gierig. Auf einer einzelnen Interessenslinie oder in seinem ganzen Lebenstrieb. Seine Interessen und Bedürfnisse haben meistens etwas Verklammertes. Es liegt sicher eine Veranlagung zugrunde, die in zu leichter oder zu intensiver Ansprechbarkeit der Sinne und der Gefühle und Triebe besteht. Aber dazu hinzugewachsen ist durch die Jahre noch etwas, unvermeidlich: er selbst hat sich mit seinen Interessen zusammengelebt, er ist mehr oder weniger deutlich mit ihnen solidarisch geworden, hat sich unwillkürlich mit ihnen identifiziert. Dieser persönliche Anteil an den Interessen, diese Hingabe an seine Triebe und Regungen, das ist Gier.

Darum ist eine Gier in allem, was an ihm sensibel reagiert. Etwas Uebersteigertes mit einem spürbaren Einschlag eines alles durchglühenden Grundhungers. Jemandem wollen alle Sensibeln das Leben an sich reißen. Diese Vorgänge können unendlich fein sein, so daß der Betreffende selber lange Zeit braucht, bis er sie in sich beobachten kann. Die Selbsterziehung setzt ein mit der Erkenntnis der Unrichtigkeit dieses Begehrens. Den besten und tiefsten Gehalt des Lebens gewinnt man — um ganz in der Sprache einer habfüchtigen Seele zu reden — nicht durch an-sich-reißen, sondern durch Hingabe.

Aus diesem seinem persönlichen Anteil an seinem übermäßigen Zugreifen und Festhalten, von der Gier, kann der Sensible sich lösen in fortschreitender Selbsterkenntnis und Umorientierung. Es ist wahrscheinlich für ihn die erlebbar stärkste Lösung. Ein eindrückliches Freiwerden von einem tiefstehenden Grundkrampf.

Denn Gier ist falsche Hingabe; Hingabe ans



Vom 3. Monat an braucht der Säugling Vollnahrung

Vor allem mehr Mineralien, mehr Phosphor, Kalk, Eisen. Deshalb neben der Muttermilch oder dem Schleimschoppen mit dem Gemüseschoppen anfangen, am besten mit dem sorgsam präparierten **Galactina 2**, das besonders wertvolle Zusätze enthält:

1. **reine Vollmilch** durch Spezialverfahren entkeimt und pulverisiert ohne Schädigung ihres natürlichen Gehaltes;
2. **lipoid- und eiweißhaltiges Weizenkeimmehl** durch Malz aufgeschlossen und in leichtverdauliche Form gebracht;
3. **glycerinphosphorsauren Kalk** den hochwertigen Zellbaustoff zur Bildung starker Knochen und Zähne;
4. **frische Rüebli** das karotinreichste aller Gemüse in ganz feiner, absolut reizloser Pulverform.

Galactina 2

ist nach den neuesten Ergebnissen der Vitaminforschung zusammengestellt und wird durch ständige Verwendung in Kliniken immer wieder aufs neue geprüft. Galactina 2 enthält wirklich alles, was der Säugling für seine Entwicklung braucht, ist herrlich im Geschmack und absolut reizlos in der Verdauung.

Kochzeit
nur 5 Minuten!

Originaldose zu Fr. 2. — überall erhältlich.



Verlangen Sie Muster durch die
Galactina & Biomalz A. G., Belp

kleine statt ans Große. Hingabe an sich selber statt an etwas außer sich, Hingabe an den Bestreben statt an den Schenck- und Vercherntrieb.

Von dem klargestehenen Lebensziel aus ergibt sich dann von selber eine Reihenfolge und Rangordnung der andern Neigungen und Interessen und Bedürfnisse. Der Weg zur Einheit und Harmonie ist beschritten.

Für die Lebenshingabe des sensiblen Menschen müssen wir ausdrücklich verlangen, daß das Hingabeobjekt nicht etwas Erträumtes sei. Der Sensible als meist überbetonter Innenmensch braucht ein bodenständiges, in die Wirklichkeit eingebautes Ideal. Er darf sich nicht wieder auf eine neue Art zerplittern zwischen Wünschen und Tatsachen.

Zur Sachlichkeit und praktischen Hingabe gehört auch, daß der sensible Mensch aus der Problematik des Lebens herauskommt. Natürlich auf eine echte und gute Art. Aber er muß doch auch bald einmal sehen, daß er in seiner Eigenart ein großes Stück seines Weltproblems ist. Auf jeden Fall fühle er sich nicht wichtig mit seiner Problematik. Vielleicht hat er ja eine umfassendere und feinere Aufnahmefähigkeit als die Mehrzahl der andern. Aber seine Verarbeitungs- und Umkehrfähigkeit muß dementsprechend sein. Intensiveres Erleben hat nur insofern Sinn und Wert, als ihm Verarbeitung und Antwortverhalten entspricht. Denn nicht das ist maßgebend für den Menschen, wieviel vom Leben von außen auf ihn eindringt, sondern wieviel er persönlich verarbeitet und umsetzt in Liebe und Gerechtigkeit und Tat.

Jeder Sensible muß den Wert des Einfachen und Geschlossenen kennen lernen. Denn fast jeder ist in Gefahr, das Komplizierte und Un-

lösliche zu lieben und heimlich zu bejahen und zu pflegen. Er muß sehen und anerkennen lernen den Lebenswert der Vitaleinfalt und Vitalkräftigkeit.

Ob er eine mehr philosophische oder mehr religiöse Form und Formel für seine Weltanschauung findet — sie sei einfach und schlicht.

Schließlich ist vom psychologischen Erfahrungsstandpunkt aus noch das zu sagen: in der großen Hingabe muß irgend auf eine klare Weise einbezogen sein die Einreihung in die menschliche Gemeinschaft. Auch wenn es ein mehr geistiges Gut ist, auf das hin zu leben der Einzelne sich veranlaßt fühlt, — es ist unerlässlich, daß im gesehenen Ziel drin mit enthalten sei das Wohl und Wehe der Gemeinschaft.

Von der praktischen Gemeinschaft mit den andern Menschen kann sich auch der Sensible nicht ungestraft dispensieren. Wohl kann es sein, daß er kluge Diät halten muß. Und zeitweilig fasten. Aber er gehört doch immer und immer wieder zu den andern, zum großen Wir. Ganz selten mag eine Sensibilität so maßlos dauernd erregbar sein für Gemeinschaft und Gesellschaft, daß der Betroffene sich fast völlig zurückziehen muß. Doch auch der Einsiedler lebe in irgendeiner Form für die andern und trage mit am großen Schicksal. — Das sind und bleiben seltene Ausnahmen. Man teile sich nicht zu rasch zu dieser Gruppe ein. Im übrigen gilt der Erfahrungsgrundsatz: mit zweckmäßiger Lebenskunst in echter Liebe hinein in das Zusammenleben!

Eduard Schweingruber.

Religiös-sittlicher Schulungskurs

für Hebammen, Wochenpflegerinnen und Fürsorgerinnen.

Im St. Johannesstift in Zizers bei Chur findet am Samstag, den 17. Mai, und Sonntag, den 18. Mai, ein religiös-sittlicher Schulungskurs für die katholischen Hebammen, Wochenpflegerinnen und Fürsorgerinnen der Ost- und Südost-Schweiz statt. Es sind Vorträge über die religiös-sittliche Berufsauffassung und Berufsausübung, über die Taufe und die Spendung der Taufe, über moraltheologische Fragen der Geburtshilfe und über die Ehe, als das große Geheimnis in Christus und in der Kirche vorgehen. Den Vorträgen folgt ein Austausch der Erfahrungen und Beobachtungen. Der Kurs steht auch nicht-katholischen Hebammen und Wochenpflegerinnen offen, die an der Behandlung dieser Fragen vom katholischen Standpunkt aus ein persönliches oder berufliches Interesse haben.

Programme sind zu beziehen von der Zentralstelle des Schweiz. katholischen Frauenbundes, Burgerstraße 17, Luzern. Anmeldungen nimmt das St. Johannesstift in Zizers bei Chur entgegen. Die verbilligten Sonntagsbillette der Bundesbahnen haben an diesen Tagen noch Geltung.

Bergeffen Sie nie

uns von Adressänderungen jeweilen sofort Kenntnis zu geben, da wir nur dann für richtige Zustellung garantieren können.



DUDASIN
Die wertvolle Kraft- und Ergänzungs-nahrung mit
Weizenkeimen
Gewährleistet eine gute Stillfähigkeit unter Zufuhr der lebenswichtigen Stoffe für Mutter und Säugling.
In Apotheken, Drogerien und guten Reformgeschäften erhältlich.
Bezugsquellennachweis durch: **MORGA A.-G., Ebnat-Kappel.**
Hersteller von Sojabasan, Soyakim etc.
3306 K 2944 B

Schweizerhaus-Puder
ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte.

Schutzmarke Schweizerhaus
Wer ihn kennt, ist entzückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlange sofort Gratismuster von der
KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS
Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS
3310



Der Gemüseschoppen
AURAS
die Lieblingsspeise des Säuglings, praktisch und genau dosiert, jederzeit bereit.
Verlangen Sie Gratismuster beim Fabrikanten
G. AURAS, LAUSANNE 7
3304 K 4428 B



Gesunde Kinder
Ausser der bekannten GEZUCK. KONDENS. MILCH und der KINDERNAHRUNG stellt Nestlé auch eine SÄUGLINGSNAHRUNG OHNE MILCH her. Diese kann als Mehlabkochung, an Stelle des gewöhnlichen Wassers, zur Herstellung der Milchschoppen verwendet werden. Später auch zur Abwechslung der Breie.

NESTLÉ
gibt Ihnen Sicherheit und Ihrem Kind Gesundheit.

Berna biologisch weit überlegen

Weil sie nicht etwa nur aus dem entwerteten

Weissmehl, sondern vor allem aus dem Keimling

und den Randschichten des VOLLkorns von

5 Getreidearten gewonnen wird. Ihr reicher, na-

türlicher Gehalt an dem Regler des Kohlehydrat-

Stoffwechsels - VITAMIN **B₁** sowie an dem anti-

rachitischen VITAMIN **D** zeichnet sie seit über

34 Jahren aus. BERNA untersteht der ständigen

Kontrolle des Physiologisch-Chemi-

schen Instituts der Universität Basel.

Muster stehen gern zu Diensten!

Fabrikanten H. NOBS & Co., Münchenbuchsee-

Bern.

Berna

ist reich an Vitamin B₁+D

Stichworte aus ärztlichen Zeugnissen:

- ... gern nehmen, gut vertragen und dabei gedeihen.
- ... auffallend gute Farben und gutes Allgemeinbefinden.
- ... nur gute Resultate bei ernährungsgestörten Kindern.
- ... an Gewicht wirklich ansetzen und zwar mehr als ich hatte vorher beobachten können.
- Mehr braucht es nicht, um den hervorragenden Wert der Trutose-Kinder-nahrung zu beleuchten.

TRUTOSE

Büchse Fr. 2.-
TRUTOSE A.-G., ZÜRICH

3307 (K 4147 B)

zur behandlung der brüste im wochenbett

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet, das wundwerden der brustwarzen und die brustentzündung. **Unschädlich für das kind!** Topf mit sterilem salbenstäbchen fr. 3.50 in allen apotheken oder durch den fabrikanten
Dr. B. Studer, Apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“



Krampfadern verlangen Gummistrümpfe

besonders jetzt, wo die Beine wieder schneller ermüden und anschwellen!

Unsere Hausmarken:

Stadella-Gummistrumpf, für deformierte Beine und starke Krampfadern.

Hausella-Gummistrumpf, starke und extrafeine Qualität. Kniestück porös, daher keine Faltenbildung.

Occulta-Strumpf ohne Gummi, dennoch kräftiges, elastisches Gewebe.

Bilasto-Strumpf, äusserst fein, unter dem dünnsten Seidenstrumpf kaum sichtbar.

Verlangen Sie unsern neuen Prospekt über Gummistrümpfe. Zustellung gerne kostenlos. Auswahlendungen jederzeit gegen Einsendung der Maße. Gewohnter Hebammenrabatt.

Hausmann

SANITÄTS GESCHÄFT

St. Gallen - Zürich - Basel - Davos - St. Moritz

Phafag-KINDER- Seife!

...da strahlt Bübchen



und es hat auch allen Grund dazu, denn Phafag-Kinder-Seife ist vollkommen frei von allen schädlichen Substanzen und aus speziell für die Kinderpflege geeigneten Fetten hergestellt. Phafag-Kinder-Seife reinigt gut. Sie macht die Haut zart, weich und geschmeidig.

Preis: Fr. 1.20



PHAFAG, Akt.-Ges. ESCHEN/Liechtenstein (Schweiz Wirtschaftsgebiet)

Aeltere reformierte Krankenschwester oder Hebamme

mit etwas Kapital (keine Einlage) findet leichten Vertrauensposten in kleiner Klinik im Appenzell.

Offerten an Chiffer 9096 Bz. Schweizer-Annoncen, Bellinzona. 3325

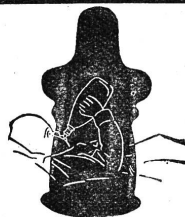
Zu verkaufen

Wegen Todesfall von Hebamme sämtliche

Berufsartikel

sowie für Schröpfer.

Schwerter, Zürich III, Aemtlertstrasse 34. 3324



Der „Poupon“-Sauger

Gesetzlich geschützt ist der einzige, der die Mutterbrust in rationeller Weise ergänzt. Von ersten Professoren des In- und Auslandes empfohlen! 3305 K 3655 B
Hebammen verlangen die günstigen Verkaufsbedingungen beim Alleinfabrikanten

J. Lonstroff A.-G., Carouge-Genf